

und der staatlichen Industrie findet statt durch den Handel, in dem das Privatkapital sitzt. Das Privatkapital hat also die Macht, auf den Verkehr zwischen Stadt und Land einen Einfluß auszuüben. Diesen Einfluß will der Sowjetstaat ausschalten. Das kann nur dadurch geschehen, daß der Staat eigene Handelsorganisationen bildet, die in der Lage sind, die Bauern mit guten und billigen Waren zu beliefern und deren Erzeugnisse am vorteilhaftesten abzusetzen. Die Preise, wie überhaupt der ganze Handel, müssen durch den Staat reguliert werden. Man darf den Binnenhandel nicht mehr dem „freien Spiel der Kräfte“ überlassen.

Der letzte Parteikongreß hat daher der Regierung die Aufgabe gestellt, den Handel zu erobern. Vor allem muß der Staat den Engroshandel (Groß- und Mittelhandel) beherrschen. Im Kleinhandel müssen die Konsumgenossenschaften größeren Einfluß gewinnen und die privaten Händler verdrängen. Die Genossenschaften müssen in engere Beziehungen mit den Konsumenten (Bauern sowohl wie Arbeiter) treten und sie in jeder Hinsicht befriedigen.

Die staatlichen Handelsorganisationen und die Genossenschaften haben mit den privaten Händlern zu konkurrieren, und die Regierung ist bereit, sie in diesem Kampf zu unterstützen. Sie hat nicht die Absicht, den Privathandel mit administrativen Mitteln zu bekämpfen, sondern die staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorganisationen sollen dem Privatkapital wirtschaftlich überlegen sein. Wie Sinowjew und Kamenew auf dem Parteikongreß ausführten, soll das Privatkapital nicht vernichtet, sondern in seinem Einfluß beschränkt werden. Die Partei will die sozialistischen Elemente in der russischen Volkswirtschaft stärken und deshalb das Privatkapital von den wichtigen Positionen im Binnenhandel verdrängen.

Wird aber damit das freie Verfügungsrecht des Bauern über seine Produkte berührt, oder wird der Warenaustausch und der Markt abgeschafft? Keineswegs. In der Resolution des Parteikongresses heißt es: Die Partei hat keinen Grund, die Neue Wirtschaftspolitik aufzugeben; vielmehr sieht sie sich gezwungen, die Neue Wirtschaftspolitik den neuen Verhältnissen anzupassen. Dies ist es, was man den neuen Kurs im „Nep“ nennen kann.

**Sowjetrußlands Goldbudget.** Das Finanzkommissariat der Sowjetunion hat für das 3. Quartal 1924 Juli-September den Staatshaushaltsplan ausgearbeitet. Im Unterschied zu allen bisherigen Budgetberechnungen ist zum ersten Male ein Budget in Goldrubeln aufgestellt worden in der Höhe von über 480 Millionen Goldrubel. Die Stabilisierung der Währung ermöglicht es den bisherigen Orientierungsbudgets, die infolge der Goldentwertung immer nur ein ungefähres Bild geben konnten zur genauesten Berechnung der Ausgaben und Einnahmen überzugehen. Unter den Einnahmequellen fehlt ebenfalls zum ersten Male die Emission. Der Versuch, zum Halbjahres- und Jahresbudget überzugehen, steht bevor.

M. Nikolsky:

## Das Problem der „Schere“ in Sowjet-Rußland

Die sog. „Schere“ \*) ist bereits zu einer internationalen Erscheinung geworden. Es gibt gegenwärtig kaum ein Land auf der Welt, wo das Auseinanderstreben der Preise für landwirtschaftliche Produkte einerseits und für die Industrieerzeugnisse andererseits sich nicht deutlich bemerkbar machte. Diese Erscheinung griff auch nach Sowjet-Rußland über. Wir können jedoch feststellen, daß durch Anspannung aller Mittel, die dem Staate zur Verfügung standen, dieses Problem in Sowjet-Rußland jetzt überwunden ist und unsere Union wahrscheinlich als das einzige Land der Welt angesprochen werden darf, wo die Wirkungen der „Schere“ nunmehr fast gänzlich beseitigt sind.

Wir wollen kurz die Art, wie sich die „Schere“ innerhalb Sowjet-Rußlands auswirkte, sowie die Maßnahmen, die zur Überwindung dieser Krise getroffen wurden, betrachten.

Stellt man das Verhältnis des landwirtschaftlichen dem des industriellen Index zum Gesamtindex für die ganze Union gegenüber (von August 1922 ab), so kommt man zu folgendem Ergebnis:

	Verhältnis des landwirtschaftlichen Index zum Gesamtindex (= 1)	Verhältnis des industriellen Index zum Ge- samtindex (= 1)
1922:		
1. August	1,12	0,92
1. September	0,97	1,02
1. Oktober	0,88	1,10
1. November	0,82	1,17
1. Dezember	0,82	1,16
1923:		
1. Januar	0,77	1,22
1. Februar	0,74	1,26
1. März	0,72	1,28
1. April	0,67	1,36
1. Mai	0,61	1,45
1. Juni	0,61	1,45
1. Juli	0,63	1,42
1. August	0,56	1,53
1. September	0,50	1,67
1. Oktober	0,49	1,71
1. November	0,54	1,57
1. Dezember	0,62	1,42
1924:		
1. Januar	0,68	1,34
1. Februar	0,77	1,22
1. März	0,83	1,15
1. April	0,82	1,16
1. Mai	0,82	1,16

\*) Unter dem Ausdruck „Schere“ wird hier die Divergenz der Preiskurve für Industrie-Erzeugnisse und derjenigen für landwirtschaftliche Produkte verstanden.